

# **Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) und die sog. "Dritte Welt"<sup>1</sup>**

Marcos Antonio da Costa Melo <sup>2</sup>

Universität Bielefeld

"In Washington und überall in den USA wird heute demonstriert, damit sich dort etwas ändert. Wir unterstützen das, und wollen damit zugleich erreichen, daß sich hier bei uns viel ändert. In einem Studentenprozeß im Sommer 1967 in Berlin fragte der Richter einen Angeklagten: 'Meinen Sie denn, daß sich in Vietnam was ändert, wenn sie hier demonstrieren?' Die Antwort lautete: 'Nein, aber hier!'".<sup>3</sup>

Dieser Aufsatz analysiert die Ursachen und die Dynamik der Solidaritätsarbeit mit der so genannten "Dritten Welt" im Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS). Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom Beginn der Solidaritätsarbeit Mitte der 50er Jahre anlässlich des Algerienkrieges bis zum Höhepunkt des "Dritte-Welt"-Engagements des SDS Mitte der 60er Jahre. Die Analyse dieses politischen Aktionsfeldes soll vor allem verdeutlichen, welche Rolle der SDS als Organisation für die Entstehung der Ziele und Entwicklung der Mobilisierung und Aktionen in der "Dritte-Welt"-Solidarität spielte.

Eine ausführliche Diskussion des Terminus "Dritte Welt" fand im SDS nie statt. Die Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas nannte der Verband "unterentwickelte Länder" oder "Entwicklungsländer". Erst in den 60er Jahren wurde die Definition "Dritte Welt" weitgehend im SDS benutzt. Der Terminus "Dritte Welt" wird hier übernommen, um das politische Aktionsfeld betrachten zu können.

Ausführlich sollen hier die Hintergründe untersucht werden, die zur Entstehung der Diskussion im SDS über die Unterdrückung der algerischen "nationalen Befreiungsbewegungen"<sup>4</sup> seit 1954 beitragen. Durch diesen empirischen Blickwinkel, der eine historisch-deskriptive Analyse zu überwinden versucht, will diese Arbeit das Mobilisierungskonzept der SDS-Solidaritätsarbeit aufgreifen und untersuchen, ob diese Solidaritätsarbeit von Anfang an auf eine Identifizierung mit den Befreiungskämpfern basierte und somit ein neues politisches Profil des Verbandes seit Ende der 50er Jahre geprägt hatte.

## Forschungsstand

Zur Entstehung der Solidaritätsarbeit im SDS gibt es nur ganz wenige Analysen, wie z. B. die von Jürgen Briem, die die "Dritte-Welt"-Diskussion innerhalb des SDS als eine Problematik erkennt, die wesentlich das Verhältnis zwischen dem Verband und der SPD beeinträchtigte, und die von Willy Albrecht, die das politische Gewicht dieser Problematik nicht als Diskussion sieht,

<sup>1</sup> Dieser Artikel entspricht zum größten Teil dem Vortrag über „Die Solidaritätsarbeit im Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) 1956-1965: Entstehung und Kontinuität eines politischen Aktionsfeld“ an der Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie der Universität Bielefeld am 16. April 1997; Betreuerinnen dieser Magisterarbeit: Prof. Dr. Ingrid Gilcher-Holtey und Prof. Dr. Barbara Potthast.

<sup>2</sup> Lehramt der Geschichte an der Bundesuniversität Pernambuco (UFPE) 1988 in Brasilien, Lehrbeauftragter für Portugiesisch zwischen 1993 und 1997 an der Universität Bielefeld, Magister der Geschichte 1998 an der Universität Bielefeld und Referent für Entwicklungszusammenarbeit am Welthaus Bielefeld e.V. zwischen 2001 und 2003.

<sup>3</sup> Prof. Helmut Gollwitzer, aus der Rede bei der Vietnam-Demonstration in Westberlin am 21. Oktober 1967, in: Freie Universität, Bd. V, 1983:242..

<sup>4</sup> Schoenberner, Gerhard: "Der Krieg gegen die Vernunft", in: Standpunkt, Nr. 6, Juni 1954:4f.

die das politische Verständnis des SDS Ende der 50er Jahre veränderte. Diese Arbeit will dagegen die Innovationen untersuchen, die die Auseinandersetzung über die sog. "Dritte Welt" mit sich brachten, d.h., sie will diskutieren, wie sie den SDS politisch veränderten.

### Fragestellungen

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Analyse der Folgen der Solidaritätsarbeit im SDS. In Gegensatz zu der parteipolitischen Analyse von Briem und Albrecht soll hier untersucht werden:

1. welchen Beitrag dieses Aktionsfeld seit Ende der 50er Jahre für ein eigenes politisches Profil des Verbandes leistete,
2. welchen qualitativen Sprung dieses SDS-Engagement hervorrief, ob es sich hier um einen neuen politischen Ansatz des Internationalismus ging, der über die sozialistische Vorstellung der Weltrevolution hinaus entwickelte.

Wegen der Zusammenarbeit und möglicher Gemeinsamkeit von Interessen verschiedener Trägerschaften an der "Dritte-Welt"-Problematik stellt diese Arbeit drei weitere Fragen:

1. Sind unterschiedliche Entwicklungsphasen und Protestformen der Solidaritätsarbeit im SDS zu erkennen?
2. Läßt die Analyse eine Interdependenz der Thematik dieses politischen Aktionsfeldes mit anderen Großthemen, wie z.b. der Friedensbewegung, feststellen?
3. Handelt es sich Ende der 50er Jahre bis zur Mitte der 60er Jahre nur um ein Aktionsfeld des SDS oder um die Entstehung der "Solidaritätsbewegung" bzw. "Dritte-Welt"-Bewegung in der BRD?

Über "Solidaritätsbewegung" in der BRD spricht man heute eher, wenn man sich auf die Zusammenarbeit von Organisationen mit den Ländern der sog. "Dritten Welt" bezieht, eine Zusammenarbeit, die in der BRD etwa mit dem Vietnamkrieg (1965) begann, sich mit dem Militärputsch in Chile (1973) stärker herausbildete und sich dann mit der sandinistischen Befreiungsbewegung in Nicaragua gegen das Somoza-Regime (1978) konsolidierte.

### Quellen

Mit der Recherche der SDS-Zeitschriften "Standpunkt" und "neue kritik" und von Zeitschriften wie "FU-Spiegel", "Konkret", "Das Argument", "Kursbuch" und "Der Spiegel" wurde ein Überblick des Diskussionsstandes über die sog. "Dritte Welt" im Umfeld des Verbandes möglich. Die Flugblätter, Forderungen, Eröffnungsreden, Aufsätze, Rechenschaftsberichte und Beschußprotokolle des SDS wurden vor allem im APO-Archiv der Freien Universität Berlin, Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung, untersucht.

### Gliederung der Arbeit

Erstens will diese Arbeit erklären, wie die Algeriensolidarität dem SDS neue theoretische Horizonte öffnete, die das politische Mobilisierungspotential des Verbandes erweiterte. Es ist in diesem ersten Teil zu berücksichtigen, dass der SDS bis Ende der 50er Jahre an der zentralen Rolle der Arbeiterbewegung für den Emanzipationskampf festhielt und erst durch die "Dritte-Welt"-Thematik (u.a. auch die Kampagne "Kampf den Atomtod", die Rezeption der "Neuen Linken") neue Ansätze und Impulse für ein neues politisches Programm erhielt.

Zweitens soll die Analyse feststellen, wie stark das Aktionsfeld "Dritte Welt" in den 60er Jahren das neue politische Profil des Verbandes prägte.

Zum Schluß wird eine Gesamteinschätzung der Solidaritätsarbeit zwischen 1957 und 1965

klären, welche wesentlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Algeriensolidarität Anfang der 60er Jahre und dem SDS-Engagement in der Mitte der 60er Jahre bestanden und wie diese zu bewerten sind.

## 1. Die SDS-Algeriensolidarität

Der Algerienkrieg war nicht die erste kritische außenpolitische Auseinandersetzung des SDS. Der kritische Umgang mit außenpolitischen Fragen begann schon 1953, als ein Beschuß des Verbandes die Zusammenarbeit der USA mit der spanischen Regierung Francos kritisierte (BDK 1953).

Die Kritik der Kolonialpolitik Frankreichs findet sich erst ab 1954:

"Von Indochina über Madagaskar, bis zu den nordafrikanischen Ländern Tunesien, Marokko und Algerien sind Aufstände und Unruhen zu vermelden, die von der Kolonialmacht Frankreich mit brutaler Gewalt unterdrückt werden."<sup>5</sup>

Die 1951 neugegründete Sozialistische Internationale beeinflußte mit ihrem antiimperialistischen, aber auch antikommunistischen Geist viele SDSler in der ersten Hälfte der 50er Jahre. Das läßt sich auch an der Politik des SDS-Bundesvorsitzenden Lohmar/Arndt 1952-1955 erkennen, die stark an der SPD orientiert war. Als dieser Bundesvorstand in der wehrpolitischen Frage die Konzeption der SPD-Führung im SDS durchzusetzen versuchte, gewannen die parteikritischen Äußerungen des SDS ab 1956 zunehmend an Prononciertheit und Schärfe.

In dieser Rahmenbedingung bekam die Position des SDS gegen die Wehrpflicht eine besondere Bedeutung für die Fragestellung dieser Arbeit, weil der SDS später mit den Falken, den Jungsozialisten und der Naturfreundejugend für die Wehrdienstverweigerung, für Fahnenflüchtige und Kriegsflüchtlinge aus Algerien zusammenarbeitete.

Die Falken organisierten mit Helmut Schauer, dem späteren SDS-Vorsitzenden, und Georg Junclas (DGB), anlässlich des Besuchs de Gaulles in Bonn September 1958 eine provokative Aktion gegen den Staatsbesuch. Sie behinderten die Konferenz, als sie mit einem Volkswagen, welcher mit einer algerischen Flagge bedeckt war, und einem Transparent "Freiheit für Algerien" ankamen und Flugblätter verteilten.<sup>6</sup>

Die Jungsozialisten sammelten seit Ende der 50er Jahre Material über den Algerienkrieg, worauf der SDS in seinen Rundbriefen und in seiner SDS-Zeitschrift "neue kritik" zu Beginn der 60er Jahre hinwies.

Zur Naturfreundejugend gehörte Klaus Vack seit 1951, der Ende der 50 Jahre in der Algeriensolidarität und später in der Ostermarsch-Bewegung sehr aktiv war.

Die Kampagne "Kampf dem Atomtod" 1958 und der "Studentenkongreß gegen Atomrüstung" 1959 verschärften die politischen Gegensätze zwischen dem Verband und der SPD. Die endgültige Trennung des SDS von der SPD erfolgte aber erst im Oktober 1961 mit dem SPD-Unvereinbarkeitsbeschuß.

---

<sup>5</sup> Vgl. Meunier, Lutz: "Union Française im Aufruhr", in: Standpunkt, Nr. 7-8, Juli 1954:11-14.

<sup>6</sup> Leggewie, 111-113.

### Außenpolitik im Zeichen parteipolitischer Konformität

Eine kritische Auseinandersetzung im SDS mit der algerischen Befreiungsbewegung war Mitte der 50er Jahre nicht einfach zu führen, da Frankreich für viele Sozialisten als Leitbild des sozialistischen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus fungierte. Trotzdem verabschiedete der SDS Oktober 1956 die "Nordafrika-Resolution" gegen die französische Algerienpolitik, bevor der französisch-englische Überfall auf Ägypten und der sowjetische auf Ungarn auch Ende Oktober 1956 stattfanden. Als unmittelbare Reaktion darauf organisierten SDS-Gruppen in Frankfurt, Köln und Bonn eine Demonstration gegen die Regierung Englands, Frankreichs und der Sowjetunion.<sup>7</sup> Getragen von der Angst vor einem Dritten Weltkrieg beinhalteten die Demonstrationen viel mehr die Forderungen der liberalen deutschen Friedensbewegung als die der internationalen Solidarität.

Die ablehnende Haltung des SDS gegenüber der Politik Frankreichs in Algerien wurde mit der Sozialistischen Internationale 1957 zunehmend deutlich, als die Hamburger SDS-Gruppe über den SDS-Bundesvorstand dazu aufforderte, die SFIO wegen des französischen Überfalles auf Ägypten aus der Sozialistischen Internationale auszuschließen.<sup>8</sup>

### Der Beginn der Algeriensolidarität im SDS ab 1958

Mehrere Anträge der Delegierten-Konferenz 1958 befaßten sich mit dem Algerienkrieg.<sup>9</sup> So entstand ein gezieltes Vorgehen mit der Einrichtung des Auslandssekretariats im SDS, das neue politische Erfahrungen ausländischer Kommilitonen sammeln sollte.<sup>10</sup> Das berühmteste Beispiel dieses Austausches war das südafrikanische SDS-Mitglied Dr. Neville Alexander, der in die Südafrikanische Republik zurückkehrte und in Tübingen mit der SDS-Hochschulgruppe am Anfang der 60er Jahre arbeitete. Nachdem er am 13. Juli 1963 in einem Vorort von Kapstadt festgenommen worden war, startete der SDS mit mehreren Anzeigen in der "neuen kritik"<sup>11</sup> eine bis 1965 andauernde Kampagne für seine Entlassung aus dem südafrikanischen Gefängnis. Ende der 50er Jahre war auch in den Studentenvertretungen an der Freien Universität Berlin ein wachsendes Interesse für den Algerienkrieg zu beobachten, als die Geldsammlung für algerische Flüchtlingsstudenten begann.

Ab 1959 zeigte das SDS-Engagement gegen den Algerienkrieg mehr Entschlossenheit. Der SDS-Bundesvorstand forderte seine Arbeitsgruppen dazu auf, an allen Hochschulen Veranstaltungen über Algerien und Geldsammlungen für die algerische "Befreiungsfront" (FLN) durchzuführen. Die zunehmende Politisierung des SDS und der Studentenvertretungen konnte weitere Gesellschaftsgruppen, die außerhalb des politischen Kreises des SDS standen, mobilisieren. Es entstand so ein informeller Algerienarbeitskreis innerhalb des SDS, der sich ab 1960 durch die SDS-Zeitschrift "neue kritik" herausbildete.

### Ein Forum theoretischer Auseinandersetzung mit dem Algerienkrieg: "neue kritik"

Entscheidend für das "*antiimperialistische Selbstverständnis*", aber auch für die Entfaltung der

<sup>7</sup> Briem, 270-271.

<sup>8</sup> Briem, 272-273.

<sup>9</sup> Die Mannheimer DK beschäftigte sich vor allem mit der Weiterführung des Kampfes gegen die atomare Bewaffnung. Vgl. Fichter/Lönnendonker, 55.

<sup>10</sup> In: neue kritik 2, Dezember 1960:28.

<sup>11</sup> Siehe z. B. neue kritik Heft 10 und 18 von 1963, Heft 24 von 1964 und Heft 28 von 1965.

"Neuen Linken" war die Einführung der SDS-Zeitschrift "neue kritik" 1960. Sie ist ein Plädoyer für eine neue kritische Reflexion der Linken in weltpolitischen Fragen, als solche veröffentlichte sie eine Reihe von Artikel, die nicht nur den Algerienkrieg und den gesamten Entkolonialisierungsprozeß analysierten, sondern auch die Zusammenarbeit der Mitglieder in der "Dritte-Welt"-Solidarität ideologisch verstärkten.<sup>12</sup> So wurde die "neue kritik" ein entscheidendes Kommunikationsmittel der Solidaritätsarbeit und ein wichtiges Forum der politischen Erneuerung des Verbandes.

### Aktionsspektrum zu Beginn der 60er Jahre

Indem der SDS durch zahlreiche Rundschreiben<sup>13</sup> zu Engagement aufrief, mobilisierte der Verband seine Mitglieder und Studenten zu lokalen Demonstrationen gegen den Algerienkrieg in Göttingen (Ende 1959), Marburg,<sup>14</sup> Bonn (Ende 1960)<sup>15</sup> und Frankfurt. Die Frankfurter Flugblattaktion Dezember 1960<sup>16</sup> spiegelte die schwierigen Rahmenbedingungen zur Zeit des "Kalten Krieges" dar:

*"Die ganze Aktion ist voll in den Antikommunismus reingegangen. Die Leute sind stehengeblieben und haben uns beschimpft: Geht doch in die Zone, schert euch weg, ihr Nestbeschmutzer, euch hat man wohl vergessen zu vergasen!"<sup>17</sup>*

Die Demonstration des SDS-Arbeitskreises "Fragen des algerischen Befreiungskampfes"<sup>18</sup> in Berlin 1961 hatte dagegen eine größere Aufmerksamkeit bekommen. Nachdem die Zeitschrift "Konkret" wegen ihres Titelbildes über den Algerienkrieg<sup>19</sup> ein Verkaufsverbot an der FU Berlin erhielt, nahmen als Reaktion darauf viel mehr Demonstranten an der Demonstration teil.<sup>20</sup>

### Die SDS-Algerienausstellung

Mit dem "Algerien-Projekt" Ende 1959, zu dem Reimar Lenz und Fritz Haug (Argument-Herausgeber) gehörten, wurde eine systematische Initiative für den Aufbau einer "Algerienausstellung" ergriffen. Zu dieser Initiative schreibt Prof. Dietrich Goldschmidt (Vorsitzender des Berliner Arbeitsausschusses gegen den Atomtod) an die Zeitschrift "Das Argument" Oktober 1960:

"Man kann nicht Atomwaffen bekämpfen und zugleich 'Kolonialkriege' wie in Algerien oder am Kongo bagatellisieren." (Nr. 17, 1960).

Diese Ausstellung, die die erste entscheidende Aufklärungsarbeit der internationalen Solidarität bedeutete, wurde in West-Berlin, Göttingen, Heidelberg, Frankfurt, München, Braunschweig und Kiel von 1960 bis 1960 gezeigt und berichtete über die französischen Kriegshandlungen,

<sup>12</sup> "Pacification - 6 Jahre Krieg in Algerien", in: nk, informationen 2, Dezember 1960:1-2, Schmierer, Joscha: "Zur Situation Frankreichs in Algerien", in: nk 4, April 1961:22-27 und Rainer, Zoll: "Zur Situation der PSU", in: nk 5, Mai 1961:39-41.

<sup>13</sup> Siehe Briem, 277, Leggewie, 72 und nk informationen 2, Dezember 1960:28.

<sup>14</sup> In Göttingen am 7.12.1959 und in Marburg am 5.11.1960 (AS Seifert, Akte BV-Rundschreiben 1959/60, in: Briem 1976:454). Zur SDS-Demonstration in Marburg siehe auch Freie Universität, Bd. III, 1973:29 und nk informationen 2, Dezember 1960:32.

<sup>15</sup> Die Demonstration für algerische Kommilitonen in Bonn, an der arabische und deutsche sozialistische Studenten teilnahmen, wurde von der Polizei verboten. Siehe Lenz, 165.

<sup>16</sup> Siehe auch Flugblattaktion des SDS: Berlin April 1961 (Kapitel 2.4.2.).

<sup>17</sup> Leggewie, 73.

<sup>18</sup> Freie Universität, Bd. III, 1973:26.

<sup>19</sup> Ausgabe 1/61, vom 05.01.61.

<sup>20</sup> Freie Universität, Bd. III, 1973:35.

die Haltung der Bundesrepublik, Frankreichs wirtschaftlich-politische Interessen und die soziologische Struktur des Landes.<sup>21</sup>

Im diesem Kontext waren die Beiträge von Reimar Lenz ("Der Krieg in Algerien, unsere Mitverantwortung") in der Zeitschrift "Das Argument" 1960 und die Eröffnungsrede "Algerien ist Überall" von Hans Magnus Enzensberger zur Algerienausstellung in Frankfurt im Juni 1961 grundlegend.

Nach einem Bericht über die Algerienausstellung in Göttingen forderte der SDS vom Bundeskanzler Juni 1961:

Volles Asylrecht für die algerischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik, Gleichstellung algerischer Kommilitonen mit Flüchtlings-Studenten aus Ost-Europa, Aufnahme französischer Kriegsdienst-Verweigerer in der BRD und intensives Bemühen um Rückführung aller minderjährigen Deutschen aus der Fremdenlegion.

Hinter diesen Forderungen stand ein wichtiges Element der internationalen SDS-Solidaritätsarbeit, nämlich die Erfahrung, die der SDS mit den "*Beratungsstellen für Kriegsdienstverweigerer*" machte, als die Wehrdienstfrage in den 50er Jahren das zentrale Thema war.

#### Politischer Interpretationsrahmen der SDS-Öffentlichkeitsarbeit über den Algerienkrieg

Die Wirksamkeit einer Solidaritätsarbeit manifestiert sich besonders einprägsam in einer guten Öffentlichkeitsarbeit, die durch demonstrative Aktionen gekennzeichnet ist. Die Aufklärung des Publikums muß mit überzeugenden Argumenten durchgeführt werden, da z.B. ein sozialistisches Antiimperialismus-Konzept allein noch nichts über die Spezifizität eines betrachteten Problems aussagt. Eine Aufklärungsarbeit, die die Zuhörer mit schlagkräftigen Argumenten überzeugen will, braucht vor allem gut ausgebildete Vermittler, d.h. befähigte und talentierte Personen, die ein Problem fachlich gut behandeln und vermitteln können. Um sein Mobilisierungsziel zu erreichen versuchte der SDS genau dieses Aufklärungskonzept seinen Mitgliedern durch Informationsveranstaltungen (Arbeitskreise, Vorträge und Ausstellungen) und Material (z.B. "nk" und indirekt "Freies Algerien") über den Algerienkrieg zu vermitteln.

Die Artikel der "nk" und Vorträge an der FU Berlin konzentrierten sich nicht nur auf ein antiimperialistisches Urteil der französischen Politik in Nordafrika, sondern auch auf die Grausamkeit des Kolonialkrieges, so dass die humanitären Forderungen gegen die Menschenrechtsverletzung ein wesentlicher Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit über den Algerienkrieg wurde.

#### Zusammenfassung der Algeriensolidarität

Die Aktionen der Algeriensolidarität markierten die Entstehung der "Dritte-Welt"-Diskussion im SDS. In diesen Aktionen ist zu beobachten, dass sich entlang der Algeriensolidarität im SDS ein sehr kontinuierlich durchhaltendes Programm<sup>22</sup> entwickelt. Diese Kontinuität und ständige Wiederholung von Aktionen sind dafür verantwortlich, dass das aufklärungsorientierte Engagement nicht stagnierte, sondern die aktionsorientierte Ansätze sich weiter entwickelten.

<sup>21</sup> In: nk 6. Juni 1961:47-48 und Anhang 3.

<sup>22</sup> Als Frank Deppe 1985 die SDS-Arbeit von 1946 bis 1961 in einem Symposium analysierte, betonte er nach der 1) Ostermarsch-Bewegung, der 2) Arbeit in den Gewerkschaften und den 3) Kontakten zu linkssozialistischen Kräften die 4) Kontinuität der antiimperialistischen Solidarität (in: AStA-Magazin, 5).

Die Algeriensolidarität hörte jedoch bezogen auf ihren Aufwand nach drei relativ erfolgreichen Jahren (1959-1961) schnell auf.

Das Weiterbestehen der Misere Algeriens konnte die Algeriensolidarität nicht aufrecht erhalten. Die Analyse läßt daher erkennen, dass der Unabhängigkeitskrieg das theoretische Mobilisierungskonzept des SDS zu Beginn der 60er Jahre stark geprägt hatte. Der Einfluß der Imperialismustheorie war nicht entscheidend.

Die Algeriensolidarität konnte sehr kritisch und aufschlußreich auf den konkreten Zusammenhang zwischen der BRD und dem Krisengebiet, Algerien, verweisen, sei es durch die Kritik an der deutschen NATO-Mitgliedschaft, sei es durch den moralischen Hinweis auf die deutsche Passivität gegenüber dem Algerienkrieg. Andere "Dritte-Welt"-Themen, verknüpft mit Ländern wie Angola, Kuba, Südafrika, Kongo und Vietnam nahmen mehr Raum in der SDS-Öffentlichkeitsarbeit nach 1961 ein.

## 2. Die Ausweitung der Solidaritätsarbeit im SDS 1960-1965

Um die Kontinuität und Weiterentwicklung der "Dritte-Welt"-Solidarität im SDS in der politischen Reorganisationphase des Verbandes von 1961 (dem Unvereinbarkeitsbeschuß November 1961) bis 1965 (Vietnamsolidarität) zu analysieren, muß man auf den damaligen theoretischen Hintergrund des SDS zurückblicken. Der SDS befand sich in einer Diskussion über die politische Funktion der sozialistischen Intelligenz und das neue revolutionäre Subjekt des sozialen Wandels. So ist die "Neue Linke" nicht nur entscheidend für die Entstehung eines neuen "revolutionären" Impuls im SDS, sondern auch für die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Protestströmungen von der Antiatom-, Friedens- und Abrüstungsbewegung über die Bürgerrechtsbewegung bis zur Antikolonialbewegung. Die Untersuchung der Solidaritätsarbeit im SDS nach 1960 ist deswegen unbedingt erforderlich, um den Einfluß der "Neuen Linke" auf die neue politische Funktion des Internationalismus im SDS zu verstehen.

Die Diskussion über die sog. "Dritte Welt" im SDS zu Beginn der 60er Jahre ist durch keine spezifische Thematik, sondern durch unterschiedliche Themen gekennzeichnet, die die gesamte Problematik der Entkolonialisierung zu Beginn der 60er Jahre umfassen.

Die thematische Ausdehnung dieses Aktionsfeldes erhöhte die Aktionsbereitschaft durch erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit und bewirkte, dass unterschiedliche Arbeitskreise sich im SDS bildeten, die mit anderen Trägergruppen arbeiteten. Man kann von einer unspezifischen Internationalisierungsphase im SDS zu Beginn der 60er Jahre sprechen, die direkt nach der SDS-Algeriensolidarität etwa 1961 begann und sich mit der Tschombé-Demonstration bis Ende 1964 hinzog.

Folgende Veranstaltungen, die den afrikanischen Kontinent betrafen, zeigen dies:

1. Die Demonstrationen gegen die Ermordung des ersten kongolesischen Ministerpräsidenten Patrice Lumumba 1961.<sup>23</sup>
2. Die "Ausstellung über Afrika"<sup>24</sup> und die Vorträge über Kongo und Südafrika im Otto-Suhr-Institut 1961;

<sup>23</sup> Schumann, 5. Auf der Demonstration in Bonn sind u.a. folgende Transparente zu sehen: "Lumumbas Geist bleibt ewig in Afrika", "Weg mit dem Imperialismus" (in: Jungwirth, Nikolaus: "DEMO. Eine Bildgeschichte des Protests in der Bundesrepublik", Basel 1986:49). Vgl. Kapitel 4.1..

<sup>24</sup> In: nk 7, Oktober 1961:6.

3. Der Diskussionsabend mit Erik Nohara zum Thema Afrika: "Kontinent im Aufbruch" an der FU Berlin;<sup>25</sup>
4. Die Kampagne für die Freilassung des ehemaligen SDS-Mitgliedes Neville Alexander.

### Kampagne für die Freilassung von Neville Alexander

Für die Ausweitung der internationalen Solidaritätsarbeit im SDS zwischen 1960 und 1965 war vor allem die Erfahrung des Verbandes mit dem in Kapstadt festgenommenen Südafrikaner Dr. Neville Alexander unentbehrlich.<sup>26</sup>

Es gelang dem SDS durch die Kampagne für seine Freilassung, (1) die Problematik der Apartheidspolitik in Südafrika durch das konkrete Schicksal eines seiner Mitglieder greifbarer, (2) die Mitverantwortung der Bundesregierung sichtbar zu machen<sup>27</sup> und (3) somit weitere dem SDS nahstehende Kreise für ihre Ziele zu mobilisieren.<sup>28</sup>

Dieses Aktionsfeld zeigt klare praxisorientierte Züge, ohne jedoch den strukturellen Zusammenhang des Weiterbestehens der Rassentrennungspolitik Südafrikas aus dem Blick zu verlieren. So legte die Kampagne für die Freilassung Alexanders die Basis der SDS-Aktion gegen die Rassentrennung und für die Vietnam-Solidarität.<sup>29</sup>

### Die Solidaritätsarbeit mit dem Kongo

Um die Entstehung der SDS-Demonstration gegen Moïse Tschombé im Dezember 1964 zu begreifen, muß man die SDS-Auffassung des Entkolonialisierungsprozesses berücksichtigen, die die Aufklärungsarbeit des Verbandes von 1961 bis 1964 kennzeichnete. Durch die Demonstration gegen den Besuch Tschombés versuchte der Verband die Parole "Aufklärung durch Aktion" zu artikulieren. So brachte diese Aktion eine substantielle Veränderung der Aufklärungsarbeit des SDS.

### Die Diskussion über den Kongo 1961-1964

Nach den Demonstrationen gegen die Ermordung Patrice Lumumbas<sup>30</sup> entstand der SDS-Kongo-Arbeitskreis, der zwischen 1961 und 1964 die Kongokrise verfolgte und eine "politische Bildungsarbeit" vorantrieb. Das VDS-"Afrikanisch-Europäische Studentenseminar", der Vortrag Ansprengers über "Die Kongokrise"<sup>31</sup> 1961 und die SDS-Resolution von 1964<sup>32</sup> setzen das

<sup>25</sup> Freie Universität, Bd. III, 1973:46. Vgl. Kapitel 3.1.

<sup>26</sup> Nachdem Neville Alexander in Tübingen mit der SDS-Hochschulgruppe zusammengearbeitet hatte, wo er den SDS-Arbeitskreis "Afrika und die Welt von morgen" 1961 leitete, kehrte er nach Südafrika zurück. Als er am 13. Juli 1963 in einem Vorort von Kapstadt festgenommen worden war, startete der SDS mit mehreren Anzeigen in der "nk" eine bis 1965 andauernde Kampagne für seine Freilassung aus dem südafrikanischen Gefängnis.

<sup>27</sup> Siehe "Berliner Senat und Bundesregierung unterstützen Rassendiskriminierung?" in: sds-informationen, nr. 6, Oktober 1964:3-4.

<sup>28</sup> Freie Universität, Bd. III, 1973:59. Zu der Zusammenarbeit von verschiedenen Gruppen in der "Höchsten Vereinbarung" (SDS, SHB, LSD, HSU und BDIS) siehe Bock, Hans Manfred: Geschichte des linken Radikalismus in Deutschland. Ein Versuch, Frankfurt am Main 1976:207ff.

<sup>29</sup> Vgl., Deppe, Frank in: AStA-Magazin. Hochschulpolitische Reihe/Bibliothek. Materialien zu Theorie, Geschichte und Kultur der Hochschulen, Bd. 1, "Beiträge zur Geschichte des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes", (Hg) AStA FU-Berlin, Berlin 1987:38.

<sup>30</sup> Michael Schuman: "Zur Situation des SDS 1961", in: nk 7, Oktober 1961:5.

<sup>31</sup> Ansprenger, F.: "Die Kongokrise", in: Flechtheim, 49-73.

<sup>32</sup> Das Ziel dieser Resolution bestand nur darin, Materialien zum Kongoproblem zusammenzustellen und

aufklärungsorientierte Mobilisierungskonzept und die Diskussion über den Entkolonialisierungsprozeß im SDS fort.

Die Veröffentlichungen von Frank Deppe und Kurt Steinhaus,<sup>33</sup> wie später auch von Jürgen Hörlmann und Peter Gäng, leuchten die theoretische Entkolonialisierungsanalyse im SDS vor der Vietnam-Solidarität aus, die aussagt, Investitionen von ausländischen Investoren in einem formal unabhängigen Staat (z.B. Kongo) seien für die Erhaltung von alten Führungspositionen entscheidend.<sup>34</sup>

So gesehen sind diese einzelnen politischen Auseinandersetzungen und Arbeitskreise der Beweis, dass die Tschombé-Demonstration im Dezember 1964 nicht eine spontane unreflektierte aktionistisch-orientierte Mobilisierung war, sondern das Ergebnis einer langen theoretischen Diskussion über den Entkolonialisierungsprozeß im SDS.

### Die Solidaritätsarbeit mit Vietnam

Die alleerste SDS-Kritik an militärischen US-Interventionen in Asien ist in SDS-Zeitschrift "Standpunkt" 1954 zu finden.<sup>35</sup> Erst mit den SDS-Resolutionen von 1963 und vor allem von 1964<sup>36</sup> wurde Vietnam zum Schwerpunkt der internationalen Solidarität.

Nach außen wurde die Vietnamsolidarität in Berlin erst intensiv ab Februar 1965 ("Die Zukunft der Entwicklungsländer",<sup>37</sup> Flugblattaktion der "Kommune I"). Die SDS-Öffentlichkeitsarbeit nahm innerhalb weniger Monate (Ende 1964 bis Februar 1965) einen größeren Raum der politischen Arbeit des Verbandes ein. Eine Entwicklung, die auf die dramatische Eskalation des Krieges durch die amerikanischen Luftangriffe auf Nordvietnam, aber vor allem auf den langen Lernprozeß der Solidaritätsarbeit im Verband seit der Algeriensolidarität zurückzuführen ist.

Die SDS-Öffentlichkeitsarbeit über den Vietnamkrieg wurde mit den "Informationen über Vietnam und Länder der Dritten Welt"<sup>38</sup> umfassender und mit dem Studentenkongreß "Vietnam - Analyse eines Exempels" in Frankfurt im Mai 1966 auch objektiver.<sup>39</sup>

Man sieht in der Massenmobilisierung, dass kein anderes Problem den SDS mehr beschäftigt, bereichert und verändert hatte als die Diskussion über den Vietnamkrieg. Es scheint auch so zu sein, dass kein anderes SDS-Engagement durch sein aufklärungs- und aktionsorientiertes Mobilisierungskonzept mehr SDS-Sympathisanten hätte heranziehen können. Dieser Auseinandersetzungspunkt über den Vietnamkrieg hatte sich so nicht zuletzt wegen der Rezeption der "Kritischen Theorie" in den SDS entwickelt. Zu den Erklärungsfaktoren für die

---

Informationsveranstaltungen durchzuführen (siehe "Beschlussprotokoll der 19. o. Delegiertenkonferenz", in: sds-informationen, nr. 6, Oktober 1964:14).

<sup>33</sup> Deppe, Frank und Steinhaus, Kurt: "Zur Geschichte des 'underdevelopment' und der 'nationalen Befreiungsbewegung'", in: Das Argument 34, Heft 3, Juli 1965:1-17. Siehe Seminar: "Zur Theorie der sozialen Transformation in den Entwicklungsländern" von K. H. Tjaden (WS 1964/1965, Uni Marburg). (Horlemann 1989:228).

<sup>34</sup> Ein Einfluß von Frantz Fanon und Jean-Paul Sartre macht sich vor allem bemerkbar in der SDS-Analyse der neuen entstandenen Elite bemerkbar. Vgl. Sartre (1956-1961) und Fanon (1961).

<sup>35</sup> Meunier, Lutz: "Union Française im Aufruhr", in: Standpunkt, Nr. 7-8, Juli 1954:11-14. Zit. nach Briem, 265. Vgl. Kapitel 2.1.1..

<sup>36</sup> "Zur 19. Delegiertenkonferenz des SDS", in: sds-informationen, Nr. 6, Oktober 1964:2.

<sup>37</sup> Freie Universität, Bd. IV, 1975:9-12.

<sup>38</sup> Freie Universität, Bd. IV, 1975:71.

<sup>39</sup> Zu einer detaillierten Analyse des SDS-Vietnamkongresses in Frankfurt für den Verband siehe: Bauß, 170ff.

große Massenmobilisierung der Studentenschaft gehört auch die objektive Desillusionierung der Sichtweise von der sog. "Freien Welt".<sup>40</sup>

Der SDS befand sich u.a. nach seiner langen und kontinuierlichen Solidaritätsarbeit mit Vietnam im April 1967 in einer Konstellation, die es ihm erlaubte, durch den starken Identifizierungsgrad mit der internationalen Solidarität ein großes Demonstrationspotential in eine Richtung zu lenken, wie es bei dem Schah-Besuch der Fall war. Die berühmte Demonstration gegen den Schah-Besuch in Berlin am 2. Juni 1967 kam einer Explosion in der politischen Auseinandersetzung der Studenten gleich. Die SDS-Demonstration gegen den Schah, anders als bei den früheren SDS-Demonstrationen, ergab sich nicht nach einem langen Aufklärungs- und Diskussionsprozeß, wie bei der Algerien-, Kongo- und Vietnamsolidaritätsarbeit. Zahlreiche Faktoren trugen dennoch dazu bei, daß die Demonstrationsbereitschaft der Studentenschaft eskalierte. Einer dieser Faktoren war die Öffentlichkeitsarbeit des SDS, die die Demonstration gegen den Schah-Besuch zu legitimieren versuchte.

Die Aufklärungsarbeit über die Situation Persiens konzentrierte sich im SDS auf das im März 1967 in Berlin veröffentlichte Buch "Persien - Modell eines Entwicklungslandes oder die Diktatur der freien Welt" von Bahman Nirumand.<sup>41</sup>

Die Identifizierung mit den Befreiungskämpfern fand nicht erst in der Vietnamsolidarität oder auf der Schah-Demonstration in Berlin statt.<sup>42</sup> Seit der Algeriensolidarität Ende der 50er Jahre entstand eine relativ geringe aber entscheidende Identifizierung mit den Befreiungskämpfern, die sich mit der Vietnamsolidarität weiter entwickelte. Diese Denkweise - für dort zu demonstrieren um hier was zu ändern - gab der Studentenbewegung und dem SDS einen kontinuierlichen Antrieb für die Solidarisierung mit der sog. "Dritten Welt" und für die Massenmobilisierung.

### Abschließende Einschätzung der Solidaritätsarbeit im SDS

Die Analyse hat gezeigt, dass der SDS die Entstehungs- und die Entwicklungsphase der "Dritte-Welt"-Solidarität, sowohl in der Anfangs- (Algerienkrieg) als auch in einer späteren Entwicklungsphase (Kongokrise und Vietnamkrieg), entscheidend bestimmte.

Die SDS-"Dritte-Welt"-Solidarität nahm keinen geradlinigen **Entwicklungsprozeß**, der durch die Reflexion über die Kolonialisierung, Diktatur, Krieg und Rassentrennungspolitik entstand, sich mit Aufklärungskampagnen entfaltete und mit Protestmärschen endete. Sie war jedoch eine seit 1956 kontinuierlich präsente Auseinandersetzung, die das politische Mobilisierungskonzept des Verbandes prägte. Während SDSler sich kontinuierlich für die "Dritte-Welt"-Solidarität engagierten, sammelten sie jahrelang Erfahrungen, die so grundlegend waren, dass dieses politische Aktionsfeld eine eigene Dynamik entwickelte. Aus diesem Grund ist die "Dritte-Welt"-Solidarität keine Thematik, die primär nur zur Studentenbewegung der 68er gehörte.

---

<sup>40</sup> Im Vorwort, Freie Universität, Bd. V, 1983:4.

<sup>41</sup> Nirumand, Bahman: Persien - Modell eines Entwicklungslandes oder die Diktatur der freien Welt, Nachwort von H. M. Enzensberger, Hamburg 1967. Die erste Auflage betrug 20.000 Exemplaren (Freie Universität, Bd. IV, 1975:148).

<sup>42</sup> In: Freie Universität, Bd. V, 1983:173.

Die SDS-Algeriensolidarität wies in der Entstehungsphase eine genauso starke Beziehung mit der Ostermarschbewegung auf wie die SDS-Vietnamsolidarität mit der Anti-Notstandsbewegung. Eine **Wechselbeziehung** zwischen der Solidaritätsbewegung und der Studenten-, Ostermarsch- und Anti-Notstandsbewegung wurde hier nicht ausführlich analysiert, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Die Analyse beschränkte sich auf die Feststellung von bestimmten personellen und thematischen Interessengemeinsamkeiten zwischen der "Kampagne für Abrüstung" (KfA) und dem SDS, wie die Zusammenarbeit in Veröffentlichungen und Demonstrationen erkennen ließen.

Um das gesamte **Mobilisierungskonzept** des SDS in diesem Aktionsfeld zu erfassen, ist es wichtig festzustellen, dass es unterschiedliche orientierte Protestformen gab:

Die **Protestformen in der Entstehungsphase** der SDS-"Dritte-Welt"-Solidarität zwischen 1956 und 1964 waren vor allem **aufklärungsorientiert**. Sie äußerten sich in Beschlüssen, Aufsätzen, Flugblattaktionen und Ausstellungen, die moralisch auf den Kriegszustand Algeriens oder die Rassentrennungspolitik in Südafrika aufmerksam machten. In dieser Entstehungsphase bildete sich eine Protestform, die **praxisorientiert** war, weil sie rein zweckmäßig gestaltet wurde, um einzelnen Menschen direkt zu helfen, wie z.B. die Geldsammlungen für die algerischen Befreiungskämpfer und die Kampagne für die Freilassung von Alexander Neville.

In der eigentlichen **Ausbruchphase** von 1964 bis 1967 entwickelte sich die SDS-"Dritte-Welt"-Solidarität nach und nach von einer aufklärungsorientierten zu einer **aktionsorientierten** Protestform. Sie äußerte sich durch radikalisierte Demonstrationsformen, wie beim Tschombé-Besuch 1964, bei der Störung der Ausstellung "Südafrika - Gestern und Heute" 1965 und bei der Erstürmung der Kinoveranstaltung "Afrika Addio" 1966. Die SDS-Vietnam-Solidarität entwickelte sich nach 1965 schnell zu einer aktionsorientierten Protestform, für die emotionale Bindungen und die Identifizierung mit den vietnamesischen Befreiungskämpfern eine entscheidende Rolle spielte.

Es ist zu berücksichtigen, dass der SDS-Vietnam-Solidarität eine lange theoretisch-politische Diskussion über die Entkolonialisierung und den Imperialismus vorausging. Die Demonstration gegen den Schah-Besuch war dagegen eine eindeutige aktionsorientierte Protestform, die erkennbar benutzt wurde, um eine Konfrontation mit den Kontrollinstanzen zu forcieren.

Die Analyse zeigt auch, dass die Diskussion über die sog. "Dritte Welt" einen sehr langen **Lernprozeß** des Verbandes in Gang setzte, der von Erfahrungen mit unterschiedlichen Themen der internationalen Solidarität geprägt wurde. Diese langjährige Erfahrung erweiterte den politischen Horizont, die Zusammenarbeit unter den Mitgliedern und das Mobilisierungspotential des SDS so grundlegend, dass ohne eine Analyse der hier behandelten "Dritte-Welt"-Solidarität die Existenz des SDS nicht zu erklären wäre. Die Solidaritätsbewegung war genauso entscheidend für die 68er Bewegung wie die Ostermarsch-, Notstand- und Studentenbewegung.